

Das Spiel mit Schatten und Licht bestimmt viele Arbeiten

Die originelle Ausstellung „Die Linie 1/14“ in der Heidelberger Galerie Grewenig/Nissen präsentiert Werke von elf Künstlern

Von Susann Behnke-Pfuhl

Linien sind Ausdrucksmittel der Zeichnung, gestalten meistens einen Hell-Dunkel-Kontrast, Schatten und Licht. Sie sind aus Punkten zusammengesetzt, die als kleinste Flecken den gleichen Effekt erzielen. Punkte konstituieren also Linien, diese teilen die Fläche auf, können aber auch in den Raum vordringen. Linien auf der Fläche, auch im Raum sind in den 43 Arbeiten von elf Künstlern der Galerie Grewenig/Nissen präsent.

In seiner Einführungsrede erwähnte Prof. Hans Gercke, dass die Linie Sprache, nicht Botschaft, Mittel, aber nicht Aussage sei. Galerist Ingo Grewenig erinnerte in der Begrüßung zur Ausstellung an den Ursprung der Linie in Höhenzeichnung, Schriften alter Kulturen und ersten Kinderzeichnungen.

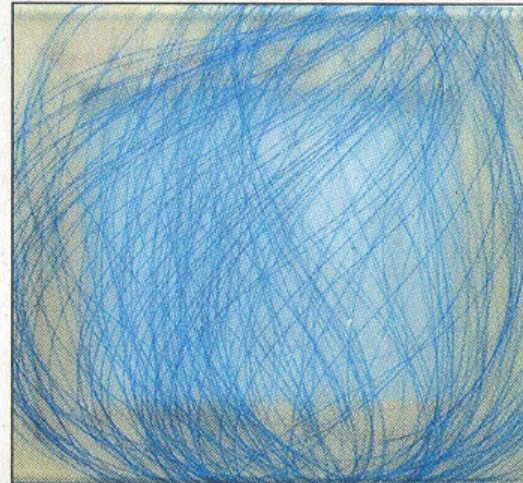
Tom Feritsch geht in seinen Werken stets vom Raum aus. Er transferiert Li-

nien zu stereometrischen Objekten wie Kuben, Keilen oder Gittern – aus Ton! Liegende Eisenkonstruktionen ergänzen die fesselnde Installation. Der Schotte Colin Ardley, der inzwischen in Deutschland lebt, präsentiert extreme Licht- und Schattenspiele an seinem rasanten, aus kantigen Holzflächen und Depafit zusammengesetzten tektonischen Gebilde, das tief an der Wand hängt. Die Skulptur von Jo Enzweiler aus Holz und Packstoff lebt durch ihre Linienführungen. Sigurd Rompzas helles Objekt lenkt den Blick spielend auf gemalte und skulptural gefaltete Linien.

Vera Bonsen arbeitet im Räumlichen. Durch Schichtung von Papieren und Einschnitte erzielt sie einzigartige Effekte: Farbe schimmert durch übereinander geschobene Schnitte, horizontale Schnitte simulieren durchlöchernde Leinwand.

Die Serie von Silikonfolien „shade of lines“ von Mitsuko Hoshino ist eine der

besten: Einfache Kugelschreiberstriche verschiedener Länge verbinden sich auf den Blättern zu dichten „Beschreibungen“ von Flächen. Das dahinter schei-



Mitsuko Hoshino: „shade of lines“. Foto: Friederike Hentschel

nende Licht illuminiert sie geheimnisvoll, mal entstehen Raumgebilde, mal flache Netze. In ihrer Arbeit auf Leinwand haben die Markierungen eines staccatoartig niedersausenden Stiftes Ähnlichkeit mit Schallwellenaufzeichnungen.

Helmut Dirnaichner präsentiert in „Vesuvio“, „Vulcano“, „Atlantico“ und „Ionio“ breite Linien aus mineralischer Farbe. In „Hauch einer Spur“, einem Objekt aus Baumwolle und Flachs von Lynn Schoene, sind schmale Bänder eingepreßt und zeigen, wie malerisch Linien sein können. Formal gesehen, lassen sich viele Arbeiten dieser Ausstellung als Interpretation von Übergängen kennzeichnen, herbeigeführt durch präzise trennende oder weich verbindende Linien.

① **Info:** „Die Linie 1/14“ in der Galerie Grewenig/Nissen, Pfarrgasse 1. Bis 6. Dezember. Geöffnet Mi, Do und Fr von 15 bis 18 Uhr, Sa von 11 bis 13 Uhr.